

In der UdSSR ist durch Ministerratsbeschuß (1967) eine staatliche Qualitätskontrolle für die Industrieproduktion angeordnet worden. Die Kontrolle erfaßt alle Betriebe, die nach dem neuen System der Planung und ökonomischen Leitung arbeiten. Die Ministerien ernennen Kommissionen, die für die Zuerkennung eines Qualitätszeichens verantwortlich sind. Die Güteprüfung erstreckt sich auf technische und ästhetische Qualitätskennziffern.

In der VR Polen wurde ein Zentralamt für Qualitäts- und Meßwesen geschaffen. Es kontrolliert die Qualität der Produkte und erteilt Gütezeichen.

Das Institut für Formgestaltung in Warschau ist ab 1. 3. 1968 diesem Zentralamt unterstellt. Vizepräsident des Amtes ist Frau Zofia Szydłowska.

Beratendes Organ der Regierung der CSSR für die Qualität der Industrieerzeugnisse und ihrer Gestaltung ist der Rat für Produktionskultur. Das „Czechoslovak Industrial Design – CID“, das zum Rat gehört, nimmt Einfluß auf die Produktion, auf den Handel und den Konsumenten.

Im Design Centre werden in permanenten Ausstellungen Industrieerzeugnisse vorgestellt; ein Verzeichnis aller Designer erleichtert den Betrieben die Wahl des Gestalters.

Das Allgemeine Staatsamt für Qualitätskontrolle in der VR Rumänien hat u. a. die Aufgabe, die Waren, die für den Export bestimmt sind, zu überprüfen und die Einhaltung der Verträge zu kontrollieren. Außer den Abteilungen für Maschinen, Ausrüstungen, metallurgische Erzeugnisse, Holzindustrie und Baumaterialien, Lebensmittel gibt es Sektionen für Synthesen, Dokumentation und Verwaltung.

Das Büro für Formgestaltung in Kiew wurde in eine Abteilung des Allunionsforschungsinstituts für technische Ästhetik, Moskau, umgewandelt. Wegen des derzeitigen Mangels an Gestaltern wird vorwiegend mit Architekten gearbeitet, die Rekonstruktionen von Betrieben durchführen.

In der Akademie für Angewandte Kunst

in Wien wurde ein „Institut für Industrial Design – Entwicklung und Forschung“ eingerichtet. Es hat die Aufgabe, die industriellen Erzeugnisse nach technischen, wirtschaftlichen, soziologischen und kulturellen Gesichtspunkten zu entwickeln und sie den menschlichen Bedürfnissen anzupassen.

Das Institut erhält von der Industrie Forschungsaufgaben.

Die Zeitschrift „form“ (Opladen) berichtet in Heft 41, Jhg. 68 über den neugebildeten „Arbeitskreis für Produktform“ in Bonn. Das Ziel dieses neuen Arbeitskreises für Gestaltungsfragen ist es, über die Industrie- und Handelskammern Betriebe auf die wirtschaftliche Bedeutung des Industrial Design aufmerksam zu machen und Kontakte zu Designern zu erleichtern.

Unter anderem werden auch Möglichkeiten einer Zusammenarbeit zwischen Industrie- und Handelskammern und Werkkunstschulen sowie den Gestaltungsabteilungen an Hochschulen erwogen.

Der Werkbund Baden-Württemberg behandelte auf einer Tagung in Konstanz das Thema „Macht und Umwelt“. Es wurde betont: Kulturelle und ästhetische Fragen verlangen Fachkompetenz im ästhetischen Bereich, Kenntnisse in Theorie und Praxis. In Westdeutschland muß eine verantwortungsvolle Zukunftsplanung betrieben werden. Es geht nicht an, eine Politik zu machen, die sich mit Wohlstandsleistungen die Loyalität der Bürger zu erkaufen sucht. Die Studentenunruhen sind die Antwort auf diese Politik, die sich immer mehr auf die Verwaltung des Bestehenden reduziert. Die Hauptaufgabe der Gesellschaft liegt nicht in der Produktion der Güter, sondern in dem Problem, mit der immer schneller sich vollziehenden Veränderung auf allen Lebensgebieten, einschließlich der persönlichen Werte und der Moral, fertig zu werden.

Für richtungsweisende Produktgestaltung (Elektrogeräte und Möbel) wurde Dieter Rams (Braun AG) zum „Hon. Royal Designer for Industry“ ernannt. Er befindet sich nun als erster deutscher Designer in der Mitgliedschaft der Fakultät in London, in der so namhafte Ge-

stalter und Architekten wie Walter Gropius, Charles Eames und Alvar Aalto sind.

Die 6. Generalversammlung des ICSID wird im September 1969 in Großbritannien abgehalten. Wie immer ist diese Tagung mit einem Kongreß verbunden. Beide Veranstaltungen finden in London statt.

An der Technischen Hochschule in Zürich, Institut für Hygiene und Arbeitsphysiologie, wurde ein Internationales Symposium über Sitzhaltung durchgeführt. Die Ursachen der Haltungsschäden müssen erforscht und Möglichkeiten zu ihrer Behebung bekanntgemacht werden. Wissenschaftler, die auf den Gebieten der Anthropometrie, der Physiologie und der Psychologie tätig sind, haben durch Vorträge und Aussprachen das Interesse der Industrie für die wissenschaftlichen Ergebnisse dieses Symposiums wachgerufen. Der Bericht über diese Tagung wurde als Sonderdruck von der Eidgenössischen Technischen Hochschule, Zürich, herausgegeben.

In „Werk und Zeit“ 3/68 werden von Gunther Moewes in seinem Artikel „Gedanken über das Akademiegesetz“ interessante Ausführungen über das Bildungssystem in Westdeutschland gemacht.

Nachstehend einige Auszüge, die in diesem Zusammenhang aufschlußreich sind: „Unser Bildungssystem ist darauf angelegt, durch genaue Dosierung und Verteilung der Bildung die bestehende Wirtschafts- und Gesellschaftsform zu erhalten. Bildung ist Mittel der Gesellschaftspolitik. Überdeutlich wird das, wenn z. B. der Industrie- und Handelstag vor einer zu großen Abiturientenzahl warnt.“ Behörden und Gesetzgeber bemühen sich weniger um die Organisation des Angebots von Bildung, als vielmehr um die Organisation ihrer Absicherung. „Das Angebot kostet etwas, die Absicherung kostet nichts. 80 % des Paragraphen ‚Studium‘ der Vorlage des Akademiegesetzes befassen sich mit diesem System leerer Wertungen und Hürden. ... Bildung ist noch immer konservativ organisiert! ... Bildung ist noch immer introvertiert! ... Maßnahmen und Leistungen